



<https://bulletin.vals-asla.ch> · e-ISSN: 2813-7973 · p-ISSN: 1023-2044

Funk, H. (2002). Aus- und Weiterbildung für Sprachlehrende
– Fazit und Forderungen der IDT 2001. *Bulletin suisse de linguistique appliquée*, 75(2), 121-125.
<https://doi.org/10.5169/seals-978282>

Dieser Artikel ist unter der *Creative Commons Attribution 4.0 International* Lizenz veröffentlicht (CC BY):
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



© Hermann Funk, 2002

Aus- und Weiterbildung für Sprachlehrende – Fazit und Forderungen der IDT 2001

Hermann FUNK

Ein Vorwort zur Nachbetrachtung der IDT: 1998 trafen sich in Kassel die Vertreterinnen und Vertreter der Deutsch als Fremdsprache – Studiengänge in Deutschland und Österreich. Ziel war der Dialog über unterschiedliche Curricula und ggf. Möglichkeiten einer größeren Einheitlichkeit bei der Verfolgung eines gemeinsamen Ziels: Der Aus- und Weiterbildung von Lehrenden. Das Ergebnis des Treffens waren vor allem zwei Einsichten, die man je nach Standort unterschiedlich bewerten mag: Es gab unter rund 100 Studiengänge keine zwei, die annähernd die gleiche Struktur und Gestaltung in Bezug auf Umfang und Inhalte aufwiesen. Es war den anwesenden Vertretern von 25 Universitäten von rund 40 DaF anbietenden Institutionen nicht möglich, sich auf einen gemeinsamen Kern einer Ausbildung von DaF-Lehrenden zu einigen – zu unterschiedlich waren die Vorstellungen von einer DaF-Ausbildung und die realen personellen und materiellen Gegebenheiten an den unterschiedlichen Universitäten.

Konnte drei Jahre später auf internationaler Ebene das gelingen, was schon auf nationaler Ebene unmöglich war: einen gemeinsamen Nenner, einen inhaltlichen Kern einer Ausbildungsstruktur von DaF-Lehrenden zu finden? Wohl kaum. Das Ziel der Sektionsarbeit war dementsprechend von Anfang an bescheidener: Es konnte nur darum gehen, unterschiedliche Ansätze, Problemstellungen, Modelle und Entwicklungstendenzen in der Ausbildung von DaF-Lehrenden wahrzunehmen und in Bezug zu eigenen Modellen der Ausbildung zu setzen. Leitlinie musste dabei die übergreifende Aufgabenstellung der Tagung sein: In welcher Weise stellen sich die Studiengänge der Herausforderung, die Ausbildung in der Fremdsprache Deutsch im Rahmen einer Konzeption der Mehrsprachigkeit zu definieren?

Die 38 Beiträge der Sektion widmeten sich insgesamt 8 Rahmenthemen, in denen jeweils mit unterschiedlichen Schwerpunkten Fragen der Ausbildungsform und der Ausbildungsinhalte angesprochen waren:

- Die Ausbildung von DaF-Lehrenden: Aufbau und Wandel
- Fernstudium Deutsch als Fremdsprache – Konzepte und Erfahrungen

- Lernziel Medienkompetenz für DaF-Lehrende
- Neue Medien – neue Konzepte in der Weiterbildung
- DaF-Ausbildung – Universelle und regionale Aspekte
- Curriculare Innovationsprozesse und Qualitätssicherung als Mittel der Weiterbildung
- DaF-Weiterbildung: Material- und Kursangebote
- Übergreifende Konzepte für Aus- und Weiterbildung

Welche übergreifenden Problemstellungen wurden in den 8 Themenschwerpunkten der Sektionsbeiträge erkennbar:

Problemstellung 1: Inhaltliche Innovationen und strukturelle Reform als permanente Aufgabe von universitärer Ausbildung

Innovationen in Ausbildungsgängen sind dort am schwierigsten, wo universitäre Traditionen und Grundstrukturen und -formen akademischer Bildung betroffen sind. Dies hat zur Folge, dass notwendige Reaktionen auf fachliche, (sprachen)politische, technologische und gesellschaftliche Entwicklungen in der Regel nur mit großer Verzögerung und gegen fach- und universitätspolitische Widerstände ihren Eingang in die Curricula der Ausbildung von Lehrenden finden. Ein Beispiel ist hier die begründete Forderung nach einer stärkeren Praxisorientierung der DaF-Ausbildung. Während in Industrieunternehmen und Unternehmensberatungen das Handlungsfeld *change management* ein inzwischen akzeptiertes Arbeitsfeld ist, das sich dem geplanten Gestalten von Innovation und Neuorientierung in Übergangssituationen widmet, vollziehen sich curriculare und strukturelle Innovationen im universitären Kontext in der Regel als Ergebnis eines längeren Streits zwischen Traditionalisten und «Reformern». Dort wo Universitäten in stärkerem Maße Wettbewerbssituationen und durch ihre strukturelle Verfasstheit gesellschaftlichen Impulsen ausgesetzt sind, verlaufen solche Entwicklungsprozesse rascher und geplanter.

In der Sektionsarbeit wurde deutlich, dass die politischen Umwälzungen des letzten Jahrzehnts gerade in den mittel- und osteuropäischen DaF-Ausbildungsstätten in einem Umfang zu Innovationen und Neuorientierungen geführt haben, die besonders für Westeuropäer kaum nachvollziehbar sind, vielerorts aber ebenso nötig wären. Deutlich wurde allerdings auch, dass die notwendigen Veränderungen an vielen universitären Standorten noch nicht

oder meist aus Gründen fehlender Ressourcen und fehlenden Wettbewerbsdrucks nur unzureichend in Angriff genommen wurden.

Problemstellung 2: Praxisbezug und Qualitätssicherung

Die Qualität eines Ausbildungsganges von DaF-Lehrenden ist in zwei Schlüsselbereichen messbar: In welcher Weise sind in der Ausbildung der Forschungsstand der Didaktik/Methodik des Deutschen als Fremdsprache und der Bezugswissenschaften des Faches in Lehrveranstaltungen und Abschlussanforderungen einbezogen? Und: Welchen Anteil haben Praxiskonzepte und Praxiserfahrungen am Ausbildungscurriculum? Personenbezogen könnte man die letzte Frage auch so zuspitzen: Sind an der Ausbildung an zentraler Stelle Personen beteiligt, die den Beruf, für den sie ausbilden, auch schon einmal ausgeübt haben? Die Frage impliziert ein Qualitätsmerkmal von Ausbildung, das übrigens in allen außeruniversitären Bereichen von Ausbildung selbstverständlich ist. Was die bundesdeutschen DaF-Studiengänge betrifft, so kann man inzwischen zumindest bei der Mehrzahl der Studienorte von Pflichtpraktika ausgehen, wenngleich man, das zeigen die letzten beiden Fachtagungen von FaDaF und FMF zu dieser Frage, von einer optimalen Praktikumsbetreuung und -systematik und der Integration der Praktika in die Ausbildungsgänge vielfach noch weit entfernt ist.

Problemstellung 3: Medienkompetenz und Mediennutzung

Fragen der Mediennutzung in Aus- und Fortbildungen, die Präsentation und Diskussion von Beispielen in diesem Bereich nahmen etwa ein Drittel der Sektionsarbeit ein, was die Bedeutung des Themas in der gegenwärtigen Entwicklung in den Ausbildungsstätten verdeutlicht. Die größten Investitionen und überregionalen Projekte im DaF-Bereich sind zweifellos in Nordamerika und in den skandinavischen Ländern zu beobachten, wo die medialen Kommunikationsmöglichkeiten in besonderer Weise dazu geeignet sind, die geographische Isolation der Lehrenden zu überwinden und sie in ein systematisches Weiterbildungsangebot einzubinden. An vielen Einzelbeispielen wurde aber auch deutlich, dass sich Universitäten in anderen Weltregionen ebenfalls dieser Aufgabe stellen und dabei vor allem mit Problemen des finanziellen Aufwands und der Medienkompetenz der Lehrenden befasst sind. Zwar gibt es in den Grundfragen, welchen Anteil und welche Aufgaben die Informationstechnologiemedien im Sprachunterricht haben sollten, regional und lokal, theoretisch und praktisch höchst

unterschiedliche Antworten. Unbestritten ist aber, dass DaF-Lehrende über Medienkompetenz verfügen müssen. Sie sollten die IT-Medien kennen, mit ihnen umgehen können, sie in ihrem Potenzial und ihren derzeitigen Grenzen einschätzen können.

Problemstellung 4: Mehrsprachigkeit

Das übergreifende Thema der IDT, die Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache im Rahmen multilingualer und multikultureller Konzeptionen, ist für die meisten Ausbildungsgänge noch kein primäres Feld curricularer Innovation. Zwar findet der Alltag der DaF-Ausbildung in der Regel in multikulturellen Situationen statt, sind Lernende und Lehrende in der Regel – am wenigsten allerdings im englischsprachigen Umfeld – mehrsprachig, auf die Curricula hat dies bisher aber kaum prägenden Einfluss gehabt. Nur in wenigen Ausbildungsstätten werden DaF-Studierende etwa zum Erlernen weiterer Sprachen während des Studiums aktiv ermutigt. Eine Ausnahme ist die Tertiärsprachendidaktik, die als curriculares Element parallel zur Forschungsentwicklung immer mehr auch Aufnahme in die Ausbildungscurricula gefunden hat.

Die abschließenden Forderungen der Sektionsteilnehmenden, die als Ergebnis auf der Internetseite der Sektion festgehalten wurden und die hier zum Schluss aufgenommen werden, sind damit als Fazit und Appell zur Weiterentwicklung der DaF-Ausbildung zu verstehen.

7 Thesen: Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung für Sprachlehrende

1. Schlüsselkompetenzen

Im Studium braucht es eine Konzentration auf Grundkompetenzen der Informationsvermittlung als Schlüsselkompetenzen, auch mit Perspektiven über den engeren Bereich des Unterricht in Deutsch als Fremdsprache hinaus. Zu diesen Kompetenzen zählen vor allem die folgenden Aspekte:

- *Präsentationskompetenz*
z. B. Aufbereitung von Lehrmaterial und die strukturierte Weitergabe von Lernmaterial
- *Moderationskompetenz*
Anregung und Gestaltung von Lernprozessen in Gruppen

- *Planungskompetenz*
Die Fähigkeit zur kurz- und langfristigen curricularen Strukturierung von Lernprozessen
- *Medienkompetenz*
Ausbildungsadäquater Umgang mit traditionellen und neuen Medien

2. Betreute Pflichtpraktika

Praxiserfahrung, das Sehen, Erleben und aktive Gestalten von Unterricht ist unverzichtbarer Teil der Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden von Anfang an.

3. Offenheit und Vielfalt der Arbeitsformen lehren und praktizieren

Die Arbeitsformen in der Ausbildung sollten den gewünschten Arbeitsformen in der späteren Unterrichtspraxis entsprechen (Handlungsorientierung, Formen offener Didaktik, Autonomieförderung).

4. Lehrende als Forschende in eigener Sache

Die Fähigkeit zur Evaluation des eigenen pädagogischen Handelns und der Ergebnisse von Lehr- und Lernprozessen ist in der Ausbildung zu entwickeln.

5. Qualitätsmanagement als Aufgabe der Lehrenden

Veranstaltungsübergreifende qualitätssichernde Evaluationsverfahren sollten integrativer Bestandteil von Aus- und Weiterbildungsangeboten sein.

6. Lernziel: Interkulturelle Kompetenz

Die Ausbildung der Lehrenden muss zur Sensibilisierung für den interkulturellen Dialog in mehrsprachigen Gesellschaften beitragen.

7. Mehrsprachigkeit

Mehrsprachige Lernende brauchen mehrsprachige Lehrende. Während des DaF-Studiums muss aktiv zum Erlernen weiterer Sprachen ermutigt werden.